

Während Tiburcio, in diesen düstern Betrachtungen versenkt, dahin schritt und nicht auf den Weg achtete, der ihn mehr und mehr von der Hacienda entfernte, gewahrte er plötzlich den Schimmer eines fernen Lichtes, welches unbeweglich an dem Orte blieb, von dem es herleuchtete. Der ruhige Schein desselben schien Tiburcio einzuladen, näher zu treten; er lenkte daher seine Schritte darauf zu, in der Erwartung dort vielleicht Menschen zu finden, die ihm für den Rest der Nacht einen Ruheplatz an ihrem Feuer gönnten und ihm behülflich wären, die Wunde, welche er im Kampfe mit Cuchillo erhalten, zu verbinden.

Fünftes Kapitel.

Der Waldläufer.

Es war in der That ein guter Stern, welcher dem vater- und mutterlosen Jüngling in dieser Nacht voranleuchtete und ihn hinführte zu der Stelle, wo er ein Obdach zu finden hoffte.

Hier nämlich hatten sich in einiger Entfernung von der Hacienda am Waldes- saume zwei Personen niedergelassen, die es ebenfalls zu verschmähen schienen, die Gastlichkeit des Hacendero in Anspruch zu nehmen. Wir haben dieselben bereits kennen gelernt und dürfen jetzt hinzufügen, daß es die beiden erschrockenen Jäger waren, welche ermüdet von dem langen Tagemarsche, diesen Ruheplatz für sich ausgesucht hatten.

Da beide fortan öfter unsere Aufmerksamkeit beschäftigen werden, so dürfte es an der Zeit sein, diese Männer noch einmal genau zu betrachten.

Der eine derselben, welcher sich selbst vorher einen „Waldläufer“ genannt hatte, trug ein Wams, welches durchaus der Lebensweise in den Wäldern entsprach und zugleich an die Tracht der Indianer und Weißen erinnerte. Sein Kopf war mit einer Mütze aus Fuchspelz in Form eines abgestumpften Kegels bedeckt. Ein baumwollenes, blaugestreiftes Hemde bedeckte seine Schultern und neben ihm auf der Erde lag eine Art Ueberrock, aus einer wollenen Decke gefertigt. Seine Füße waren mit ledernen Gamaschen bekleidet, anstatt der Mokassins*) aber trug er eisenbeschlagene Schuhe von einer Stärke, daß sie mehrere Jahre hindurch aushalten konnten.

Ein sorgfältig glatt geschabtes Büffelhorn hing quer über eine Schulter und enthielt sein Pulver, während sich in dem ledernen Beutel, der an der andern Seite hing, ein reichlicher Vorrat von bleiernen Kugeln befand. Eine neben ihm liegende Püchse mit langem Lauf und ein Jagdmesser, welches in einem wollenen, vielfarbigen Gürtel steckte, vollendete das Rüstzeug des Jägers, dessen riesenhafter Wuchs in ihm einen der kühnen Abkömmlinge der ersten Normannen in Kanada erkennen ließ, die daselbst von Tage zu Tage seltener werden. Sein

*) Wildlederne Schuhe der Indianer.